Der GFV erwartet Sie

zum Eröffnungsprogramm des neuen Arbeitsjahres des Gemeinschaftlichen Fortbildungs-Vereins!

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Laß Tugend unablässig deine Gedanken umgeben; dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark sein. — GFV-Losung für 1936/37.

Nr. 19	1. Oktober 1936	68. Jahrgang

Der wirkungsvolle GfD

Von Prof. Osborne J. P. Widtsoe.

1. Der wirkungsvolle GfD arbeitet in der ganzen Gemeinde und hört nicht eher mit seinen Bemühungen auf, als bis jedes Gemeindemitglied nicht sieben Mal, sondern siebzig Mal sieben Mal besucht und gebeten worden ist, sich dem GfD anzuschließen.

2. Der wirkungsvolle GfD hält seine Versammlungsräume rein und behaglich und stattet sie geschmackvoll und anziehend aus, damit sie den Besuchern zusagen und in ihnen die höchsten und edelsten Ideale wecken.

3. Der wirkungsvolle GfD macht sich zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt, bei dem anregende Unterhaltungsspiele und Belustigungen unter dem Einfluß und der Führung des Geistes geleitet werden.

4. Der wirkungsvolle GfD wählt Klassenleiter, die voller Glauben sind, ihre Arbeit lieben und gern dienen, welche die hungrigen Geister speisen, ihre Aufmerksamkeit gewinnen und ihre Seele zum Bessertun anspornen.

5. Der wirkungsvolle GfD sorgt für körperliche Behaglichkeit und gesellschaftliche und geistige Tätigkeiten, damit in diesem Leben die größtmöglichsten Erfolge erzielt werden.

6. Die Prüfung der Wirksamkeit. Der wirkungsvolle GfD wird Männer und Frauen des Glaubens, der felsenfesten Überzeugung und der unbegrenzten geistigen Fähigkeiten hervorbringen, die in ihrem ergebenen Dienste als starke Säulen der Kirche dastehen.

Das GFV-Auto.

Von Leslie Nelson, Zweitem Ratgeber in der Präsidentschaft des GFV für junge Männer im Wells-Pfahl.

Fahren Sie gern Auto? Dann sehen Sie sich bitte mit mir das neue „GFV"-Modell an, das auf Grund alter, erprobter Grundsätze und Erfahrungen gebaut worden ist und das beste Auto in einer Reihe erfolgreicher GFV-Motorfahrzeuge darstellt. Es ist mit den schönen Farben der Vergeistigung und Glückseligkeit angestrichen und besitzt die Zuverlässigkeit und Güte der Pionierzeit. Der neue Stromlinienwagen schneidet den Widerstand der Selbstsucht und des verwerflichen Ehrgeizes. Er führt uns mit seinem neuen Sechszylindermotor der Verantwortlichkeit, Entschlußkraft, Arbeitsfreudigkeit, Selbstvertrauen, Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit über die Hügel der Enttäuschung und Fehlschläge in die Stadt des wahren Dienstes. Die Federn der Tätigkeit und die Polster der Gesittung und Verfeinerung lassen Sie die holprigen Straßen gar nicht spüren. Die Heizung der Leistung schmilzt das Eis des Nicht-Versammlungsbesuches und taut den Schnee der kümmerlichen Teilnahme auf. Die Inneneinrichtung der Höflichkeit und Liebe macht den Wagen äußerst wertvoll. Tätige Teilnahme ist der einzige Preis, den die Fahrgäste zu bezahlen haben, um die Freude und das erhebende Gefühl zu empfinden, Miteigentümer dieses neuen Autos zu sein.

Wollen Sie bei diesen Vorteilen und geringen Kosten die Reise des GFV 1936/37 unterlassen?

Nun einige Anleitungen zur Führung und Instandhaltung des Wagens.

Fast alle Regeln zum Erfolg in der Führerschaft übersehen das Wichtigste: Eine Sache in Gang zu bringen. Gebrauchen Sie deshalb einen Selbstanlasser bei Ihrem GFV-Auto, indem sie den Schlüssel der Tatkraft verwenden.

Benutzen Sie die Bremsen der Geduld und der Selbstbeherrschung. Gießen Sie große Mengen des Glaubens und der Hoffnung in die Schmierbüchsen. Verwenden Sie das Benzin der Ausdauer zum Antrieb des Wagens.

Schalten Sie die Zündung rechtzeitig ein. Sorgen Sie für den rechten Inhalt des Vergasers, indem Sie zu gleichen Teilen Ernsthaftigkeit, Willenskraft und Schnelligkeit hineinlassen. Verwenden Sie die Benzinpumpe der Begeisterung. Fetten Sie die Autoteile mit dem Öl der Wirksamkeit ein.

Beschleunigen Sie die Stromzufuhr des gerechten Ehrgeizes. Öffnen Sie weit die Zuführung des Glaubens in Ihrem Auto. Um die größte Triebkraft zu erlangen, füllen Sie den Kühler mit dem Wasser des Vorbereitetseins, damit Ihr Motor kühl und leicht läuft.

Gebrauchen Sie den Glanz des Taktes und Wertschätzung. Stauben Sie die Sitze von allen unangenehmen Eigenschaften ab, damit andre gern mit Ihnen reisen.

Benutzen Sie Reifen der Beharrlichkeit mit Nicht-Enttäuscht-sein-Felgen. Steuern Sie mit dem Lenkrad der Goldenen Regel. Bringen Sie die Lichter des Charakters und den Scheinwerfer des Beispieles an.

Wenn Sie diesen Anweisungen Folge leisten, wird das GFV-Auto sanft über die Wege der Abteilungs-Programme und Wertschätzungskurse dahingleiten und neue Fahrgäste auf der Straße der Tätigkeit aufnehmen.

Zehn Gründe, warum man Mitglied des Gemeinschaftlichen Fortbildungs-Vereines sein sollte.

1. Der GFV bringt seine Mitglieder in die beste Gesellschaft und mit den besten Einflüssen in der Gemeinde in Verbindung.

2. Er bietet außergewöhnliche gesellige Vorteile und sorgt für gesunde Neubelebung und Anregung unter eigener Lehrerschaft.

3. Er bietet jedem eine Gelegenheit, sich im Auftreten in der Öffentlichkeit auszubilden, was eine wertvolle Übung für die Pflichten des Lebens darstellt.

4. Er befähigt jeden, seine Gaben zu entdecken und auszubilden und andern wirkliche Dienste zu leisten.

5. Er befriedigt jedes berechtigte Bedürfnis, gewährt alles, was andre Vereinigungen, literarische Organisationen und private Vereine bieten und lehrt junge Männer und Mädchen gutes Benehmen und gute Umgangsformen.

6. Er gibt jungen Männern und Knaben Gelegenheiten zu Leibesübungen, anregenden Unterhaltungen und zur Ausbildung in allen wünschenswerten Eigenschaften und Tugenden und lehrt die Mädchen das Wesentliche zum Aufbau und zur Verschönerung eines Heimes.

7. Er bietet Gelegenheiten, sich in Musik und Gesang, Drama, freier Rede und im Geschichtenerzählen auszubilden und hilft seinen Mitgliedern ihren Lebensberuf zu wählen.

8. Er gibt ihnen Gelegenheit, etwas Gutes zu tun und hält sie in Verbindung mit dem Geiste des Evangeliums.

9. Er bietet Gelegenheit, religiöse, gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen des Tages vom Standpunkt eines „Mormonen" aus und unter dem Einfluß des Geistes des Evangeliums zu betrachten.

10. Er gibt Ihnen das stolze Bewußtsein, Mitglied einer Organisation von hunderttausend tätigen jungen Leuten zu sein, die für den religiösen, gesellschaftlichen und geistigen Fortschritt ihrer Mitglieder arbeitet.

Der Platz des GFV in der Kirche.

Auszug aus einer Ansprache des Präsidenten J. Ruben Clark jr. von der Ersten Präsidentschaft, gehalten an der GFV-Konferenz am 9. Juni 1935 im Tabernakel in der Salzseestadt.

Allen Erörterungen über die Stellung des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins in der Kirche könnte man die Beantwortung folgender Fragen voranstellen: Was ist die Kirche? Was ist sie nicht? Damit wir uns zunächst der verneinenden Frage entledigen können, weil verneinende Gedanken keine kämpfenden Heere, sondern meistens geschlagene Truppen sind, werden wir zuerst feststellen, was die Kirche nicht ist. Ich möchte sagen, daß das untätige Gutsein nicht einer geforderten Rechtschaffenheit entspricht. Wir müssen kämpferisch Gutes wirken. Wir müssen gegen alles Üble ankämpfen, woimmer wir es antreffen.

Unsre Kirche ist nicht nur eine große Gesellschaftsorganisation; sie ist das und noch viel mehr. Das gesellige Leben ist nur ein Teil, eine Ergänzung zur Arbeit der Kirche. Menschen sollen gesellschaftlich miteinander verkehren. Der Meister tat es. Die körperliche und irdische Wohlfahrt des Menschen ist von großer Bedeutung. Sie ist aber nicht das Endziel des Daseins.

Was die Kirche nicht ist.

Die Kirche ist weder eine Schule noch verkörpert sie ein System von Sittenlehren. Sittenlehren sind die leere Schale, das leere Gehäuse der Geistigkeit; sie sind die getünchten Gräber der lebendigen Wahrheit. Vom ersten Tage der Christenheit an sind die Sitten der Wahrheit untergeordnet gewesen. Die Lehren der Kirche sind im höchsten Grade sittlich, aber sie bilden nicht nur ein Sittensystem.

Die Kirche ist nicht bloß eine Universität oder eine Hochschule, obwohl alle Wahrheiten innerhalb des Evangeliums zu finden sind. Der Meister stellte sich selbst als Wissenschafter vor, als Er sagte: „Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie derselben eins." Das sind sicherlich eher die Worte eines Wissenschafters als die eines geistig gerichteten Menschen. Kein Wissenschafter, der die Schönheit der Blume kennt, kann anders, als die Worte des Erlösers bekräftigen. Das Evangelium umfaßt alle Wahrheiten stofflicher und geistiger Art. Die Kirche muß hauptsächlich mit den Dingen arbeiten, die den Geist betreffen.

Die Kirche ist kein Rednerklub — keine philosophische Gesellschaft. Wohl wird die ungezwungene, ehrliche, wahrheitssuchende Erörterung ermutigt, aber Forschungen auf dem Gebiet der Irrlehren werden nicht unternommen. Das Richtige, nicht das Falsche, ist das Ziel der Kirche. Wir lehren nicht einem Kinde beständig, daß zwei mal zwei nicht zehn gibt. Wir wiederholen nicht einem Kinde dauernd die Fehler in der Rechenkunst. Kein in der Seelenkunde erfahrener Lehrer würde das tun wollen. Wir sagen dem Kinde, das zwei mal zwei vier ist. Wenn das Kind jedoch behauptet, zwei mal zwei sei fünf, sechs oder zehn, so klären wir es auf, damit sein Geist mit rechnerischer Genauigkeit arbeitet. So wie es mit den mathematischen Wahrheiten ist, so verhält es sich auch mit allen andern Wahrheiten, mit den Grundsätzen des Evangeliums.

Die Geschichte lehrt, daß die ursprüngliche Kirche abfiel und auf falsche Wege

geriet, weil die früheren Christen begannen, sich mit dem Heidentum zu beschäftigen und versuchten, das Christentum mit den Grundsätzen der alten heidnischen Religionen in Einklang zu bringen. Die Anstrengungen von heute, in unser Kirchenprogramm des Studiums heidnische Lehren und Ansichten mit hineinzubringen, wird uns dieselben Ergebnisse bescheren. Gott hat uns direkt die Wahrheit gegeben. Sie braucht nicht aus heidnischen Lehren zu uns zu kommen, obwohl solche Philosophien einen Teil der Wahrheit besitzen. Gott hat niemals von Seinem Volke verlangt, daß es seine Wahrheiten dem Heidentum entnehme, sei dieses nun philosophisch oder wissenschaftlich. Wir sollten nicht das Gebiet des Irrtums untersuchen, um die Wahrheit darin zu finden. Wahrheit muß im Bereich der Wahrheit gesucht werden, und man wird sie auch dort finden.

Nach all diesem komme ich zu dem Schluß, daß die Kirche keine Versuchsabteilung für „Operationen" am Geiste ist. Wir dürfen nicht den mit Elektrizität geladenen Draht des Zweifels und Unglaubens an diesen oder jenen geistigen Muskel hinleiten, zu diesem oder jenem geistigen Nervenknoten, zu diesem oder jenem geistigen Nerv, nur um unsre Kenntnis zu erweitern oder unsre Neugier zu befriedigen, sowie die Rückwirkung und Pein der menschlichen Seele zu erforschen, die wir auf diese Weise auf ihre Treue und Beständigkeit hin prüfen. Wir dürfen nicht die Seele zerschneiden und an ihr herumdoktern. Unsre groben Werkzeuge verletzen und wirken ansteckend; sie heilen nicht.

Zu denen, die Ihm das sündige Weib brachten und Ihn durch Berufung auf das mosaische Gesetz versuchten, sagte Jesus: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie." Nachdem sich die schuldbewußten Männer hinweggeschlichen hatten und Jesus fragte, wo sie wären und ihm darauf von der Frau die Antwort zuteil wurde, sie seien alle fortgegangen, niemand hätte sie verklagt, sagte Er: „So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr."

Das war die Lehrweise Jesu. Er konnte natürlich bei besondern Gelegenheiten mit der gerechten Entrüstung der Göttlichkeit verdammen. Aber Er peinigte die menschliche Seele nie; Er pflanzte niemals Zweifel in sie; Er war immer auf ihre Heilung bedacht. Zu erretten, zu erhöhen, nicht den Geist zu quälen oder zu zerstören — das war Seine Sendung.

Die Kirche beschäftigt sich mit all diesen verschiedenen Dingen, soweit sie die Wahrheit enthalten. Unser Bestreben geht dahin, alle Wahrheiten zu besitzen; in der Tat, wenn wir die Bestimmung des vollkommenen Menschen im Sinne haben, der ein Schöpfer werden soll, ist es unumgänglich notwendig, daß er alle Wahrheiten kennt, die zur Erschaffung einer stofflichen und geistigen Welt gehören.

Soviel zur Frage: Was ist die Kirche nicht?

Was die Kirche ist.

Nun die bejahende Frage: Was ist die Kirche? Ich nehme an, daß die Kirche die organisierte Priesterschaft Gottes darstellt, die in Kampfordnung ausgerichtet ist, um einen unermüdlichen Krieg gegen Irrtum und Lüge zu führen, woimmer sie zu finden sind. Die Eroberungen dieses Kriegsheeres bestehen nicht in Dingen dieser Erde, sondern in der Niederwerfung der unsichtbaren Welt des Irrtums in diesem und im kommenden Leben. Das Priestertum ist für die Kirche, aber nicht die Kirche für das Priestertum notwendig.

Die Kirche ist eine blühende Gemeinschaft, die sich entwickelt, um die Nöte

ihrer Mitglieder zu beseitigen und die Bedingungen der Mission der Kirche selbst zu erfüllen. Jene Mission besteht in der Verkündigung, Ausbreitung und Bewahrung des Evangeliums Jesu Christi. Es ist „eine Kraft Gottes, die da selig macht, alle, die daran glauben"; Paulus sagt: „Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn wir euch gepredigt haben, der sei verflucht."

Die Kirche arbeitet mit dem einzelnen, das Priestertum mit dem einzelnen. Beide versuchen, das Mitglied dahin zu bringen, die Wahrheit zu erkennen und zu verstehen und sie dann zu leben, um sich der Segnungen des Priestertums zu erfreuen, seine Macht auszuüben und seine Verantwortlichkeit zu tragen. Die Kirche muß zuerst lehren, ermutigen, helfen und jeden einzelnen in seinem Bestreben, das vollkommene Leben zu führen, beschützen. „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist", sagte der Meister.

Als nächstes muß die Kirche die Mitgliedschaft als Gesamtheit belehren, ermutigen und beschützen.

Drittens muß die Kirche kämpferisch die Wahrheit verkündigen, die Menschen zur Buße rufen, damit sie im Gehorsam zum Evangelium leben. „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen." „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes." Und er sagte zu ihnen: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur." Denn „jedes Knie muß sich beugen und jede Zunge bekennen."

In der Kirche kann es keine untätigen Mitglieder geben. Die Pflichten der Priesterschaft bilden Arbeit für alle und diese Pflichten sind die priesterlichen Kriegswaffen.

Jeder einzelne muß sich durch seine Werke selbst erlösen; kein priesterlicher Machtspruch kann ihm Seligkeit bringen. Es gibt keine stellvertretende Seligkeit; unter den Lebenden gibt es kein erlösendes Amt oder erlösende Pflicht, die jemand für Sie ausführen kann; die Handlungen andrer können Sie weder vernichten noch Ihre Seligkeit sicherstellen. Jedes Gesetz ist ein persönliches, jeder Bund ein persönlicher. Es gibt keine bevorrechtete Klasse. Sünde wird nicht Rechtschaffenheit, weil sie eine hervorragende Person begeht.

Der große Hauptzweck des Lebens.

Wasimmer die Tätigkeit irgendeiner Gemeinde oder Hilfsorganisation der Kirche sein mag, niemals darf man aus dem Auge verlieren, daß der große Hauptzweck des Lebens eine Kenntnis des Evangeliums sowie das Leben seiner Grundsätze ist. Alles andre ist diesem Zwecke untergeordnet. Jede Tätigkeit, die diesen Anforderungen nicht entspricht, muß aufgegeben werden.

Es gibt gewisse Einrichtungen in der Kirche, wodurch all das Vorgenannte ausgeführt werden kann.

In erster Linie kommt die Amtsführung der Kirchenautoritäten, welche die Angelegenheiten des ganzen Werkes leiten. Sie werden von den Beamten der Pfähle, Wards, Missionen, Gemeinden, Priesterschaft und Hilfsorganisationen unterstützt. Jeder Beamte kennt seinen Platz und seine Arbeit, denn die Kirche ist eine Kirche der Ordnung.

Dann haben wir die Priesterschaft, welche in Kollegien eingeteilt ist, deren Pflichten darin bestehen, die Aufgaben ihres Amtes zu lernen.

Als nächstes haben wir die Sonntagschulen und die Primarklassen, welche in Gemeinschaft mit der Priesterschaft das Evangelium lehren.

Die Priesterschaft verkündigt das Evangelium auch außerhalb der Kirche. Dieses Lehren des Evangeliums, sowohl in unsren Reihen wie auch als Werbung, beschränkt sich fast ausschließlich auf seinen rein religiösen Wahrheitsgehalt, zum Unterschied von einem All-Wahrheits-Standpunkt.

Die Ausübung einer weiteren Kirchentätigkeit fällt dem Frauenhilfsverein anheim, der ältesten aller Hilfsorganisationen; er hat die Aufgabe, sich der Kranken, Armen und Hilfsbedürftigen, Verzagten und Trauernden anzunehmen.

Wir wissen, daß in der Praxis diese verschiedenen Tätigkeiten oft ineinander übergreifen. Daraus ergibt sich die gebieterische Notwendigkeit, zusammenzuarbeiten und zu beraten, damit Verdoppelungen soweit wie möglich vermieden werden und ein harmonisches Zusammenwirken gewährleistet wird.

Die Stellung des Fortbildungsvereins.

Wie ich es verstehe, nimmt der Gemeinschaftliche Fortbildungsverein in all diesen Tätigkeiten eine helfende Stellung ein. Als der GFV für junge Männer gegründet wurde, bezeichnete Präsident Young als seinen Zweck, den jungen Männern ein Zeugnis vom Evangelium zu geben, damit sie es verstehen und im Einklang mit seinen Grundsätzen leben möchten. Ein gleicher Zweck lag der Gründung des GFV für junge Mädchen zugrunde. Ich nehme an, daß die Pflichten und der Platz des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins in der Kirche folgende sind: Er muß in Zusammenarbeit mit andern Einrichtungen der Kirche, die ich bereits genannt habe, zuallererst den Geist des Evangeliums in seine Arbeit hineintragen damit die frohe Botschaft von unsrer Jugend erkannt und verstanden wird, sie ein Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums erwirbt und im Einklang mit seinen Grundsätzen lebt. Jede Tätigkeit muß zur Verwirklichung dieses Zieles beitragen.

Ich vertrete persönlich die Ansicht, daß jede GFV-Versammlung ihre Zusammenkunft mit einem Evangeliumsgedanken beginnen soll, damit erstens dieser Grundsatz den Herzen und Gemütern der jungen Leute eingeflößt wird und zweitens dieser Evangeliumsgedanke den Hintergrund der Versammlung bilden kann, vor dem sich alle andren Tätigkeiten des Abends aufbauen lassen. Dieses Vorgehen würde den GFV-Tätigkeiten jene geistige Weihe verleihen, ohne die der GFV keine Daseinsberechtigung hat.

Meiner Ansicht nach sollte das Lehren des Evangeliums in der Primarklasse, der Sonntagschule und den Priesterschaftskollegien sorgfältig und sorgsam mit dem Verkünden des Evangeliums im GFV ausgeübt werden. Ich wiederhole: Es scheint mir das Beste zu sein, wenn in allem Unterricht und in allen Tätigkeiten und Einrichtungen der Kirche Beratungen und Zusammenarbeit gepflogen würden, damit jede Vereinigung das ihr zugewiesene Gebiet strengstens beachte. Andernfalls würden einige Dinge überbetont und andre dagegen gänzlich vernachlässigt.

Soweit habe ich nur vom Evangelium gesprochen. Ich habe jedoch auch die großen andern Wahrheiten im Sinne, die streng genommen nicht zur geistigen Seite des Evangeliums gehören, wie wir es verstehen, aber nichtsdestoweniger

einen Teil von ihm bilden, weil ja das Evangelium alle Wahrheiten umfaßt. Ich wiederhole, daß wir immer die Bestimmung des Menschen im Auge behalten sollten — er soll beständig vorwärtsschreiten, ewig Fortschritte machen, bis er dank seiner Kenntnis imstande ist, Welten zu erschaffen, und er alle Dinge weiß. Augenblicklich denke ich jedoch besonders in Verbindung mit dem GSV an die verfeinernden Einflüsse unsres Lebens.

Das besondre Aufgabengebiet des GSV.

Es scheint mir, als ob in keiner andern Organisation die Jugend der Kirche so gute und wirksame geistige Belehrungen in Musik, Kunst, Literatur, Geschichte und Drama empfängt — diese großen verfeinernden Einflüsse, welche einen gleichmäßig ausgebildeten Mann und eine ebenso erzogene Frau der gesitteten Gesellschaft machen — wie in unsrer Primarklasse und im GSV. Ich spreche nicht vom Lehren dieser Dinge, wie sie in weltlichen Schulen beigebracht werden. Wir lehren sie nicht als ein Kurs wie in einer Hochschule. Tatsächlich würden wir in diesem Bestreben einen ernsthaften Fehler begehen, denn es ist nicht unsre Aufgabe, die weltliche Schule zu ersetzen. Ich denke an das Lehren dieser Dinge einzig und allein vom Gesichtspunkt ihrer Beziehungen zur geistigen Entwicklung aus. Es scheint mir, daß das In-Einklang-bringen dieser verfeinernden Dinge mit dem geistigen Wachstum und der Entwicklung, und es kann getan werden, das besondre Aufgabengebiet des GSV bildet.

Persönlich hoffe ich, daß der GSV nicht seine Wettbewerbe in diesen verschiedenen Feldern aufgeben wird, weil ich glaube, daß aufgrund einer solchen Tätigkeit unter den Mitgliedern der Kirche ein musikalischer, künstlerischer, literarischer und dramatischer Kreis gebildet worden ist, der in der Welt seinesgleichen sucht.

Richtlinien für den GSV.

Wie ich, kurz ausgedrückt, die Arbeit des GSV ansehe, ist sie folgende:

Erstens: Der Geist des Evangeliums muß in alle Winkel und Ecken des GSV dringen. Dieser Geist muß die Grundlage allen Lehrens sein. Meiner Ansicht nach muß wenigstens ein Teil jeder Zusammenkunft des GSV einem Evangeliumsgrundsatz und -gedanken gewidmet sein, um dadurch mit der Sonntagschule, der Primarklasse und den Priesterschaftskollegien zusammenzuwirken.

Zweitens: Das Hauptgewicht Ihrer Tätigkeit im GSV, aber immer dem oben angegebenen Zwecke untergeordnet, beruht darauf, die großen kulturellen Tätigkeiten zu fördern, nicht indem Sie dieselben wie in einer Schule lehren — wir besitzen nicht dazu die notwendigen Voraussetzungen — sondern indem Sie die erhebenden und veredelnden Schönheiten der Kunst, Musik, Literatur und des Dramas zur Helferin der Rechtschaffenheit und der Vergeistigung machen.

Ich möchte noch einen weitern Gedanken betonen: Ich meine die Reinheit des Lebens bei unsern jungen Leuten — Reinheit des Geistes und des Körpers. Reinheit kommt der Göttlichkeit am nächsten, ja, ist nicht weit von ihr entfernt. Unreine Personen können keine Behausung für den Geist des Herrn sein.

Reinheit und Intelligenz.

Jeder von uns hat einen Geist, eine Intelligenz in sich, die nach den Tätigkeiten unsres Körpers zu urteilen, bei weitem intelligenter ist als unser Bewußtsein. Tat-

sächlich scheint es mir, daß wir zugeben müssen, daß wir einen Reichtum von Intelligenz in uns tragen, den man nicht durch die gewöhnlichen Sinne verwerten kann. Er kann besser durch unsre geistigen Tätigkeiten, am besten aber durch gewisse übergeistige Vorgänge, welche in ihrem ganzen Ausmaße von der Rechtschaffenheit unsres Lebens abhängen, dem einzelnen verfügbar gemacht werden.

Lassen Sie mich einen Vergleich anführen: Ein mit Elektrizität geladener Draht, der in Ihr Heim führt, ist genügend stark, um Ihr Heim vollkommen zu beleuchten. Ob er es tut oder nicht, hängt davon ab, wie Sie den Strom ausnutzen. Sie können an der Leitung eine Tausendwattlampe anbringen und ein Tausendwattlicht erhalten. Sie können auch eine kleinere Lampe nehmen, und Sie werden demgemäß ein schwächeres Licht haben. Wieviel Licht Sie erhalten, ist ganz davon abhängig, welchen Widerstand Sie in dem Stromkreis einschalten. Je mehr Widerstand, desto weniger Licht.

Wie ich es ansehe, trifft das auch auf Intelligenz zu. Wir haben genügend Intelligenz, genügend geistigen Strom, um unsre Seele zu erleuchten. Wieviel wir empfangen, ist von der Größe des Widerstandes abhängig, den wir im Stromkreis des Geistes einschalten. Jede neue Wicklung des Widerstandes vermindert die Stärke des Lichtes. Jeder teuflische Gedanke und jede böse Tat ist ein Widerstand. Wenn wir dauernd Böses denken, immerfort schlechte Taten begehen, schalten wir mit der Zeit soviel Widerstand ein, daß wir gar kein Licht mehr bekommen. Letzteres ist der Zustand des Mannes und der Frau, die nicht in Rechtschaffenheit unter den Gesetzen des Evangeliums leben. Sünde und Boshaftigkeit hindern den geistigen Strom.

Die Arbeit des GSV besteht darin, die jungen Leute von der Tatsache zu überzeugen, daß sie rein leben müssen, daß sie keine Sünde begehen dürfen, daß ihre Gedanken aufbauend sein müssen, daß sich ihre Handlungen im Einklang mit ihren Gedanken befinden müssen, daß sie rechtschaffen in Übereinstimmung mit den Geboten des Herrn leben müssen.

Ich habe in großen Zügen angedeutet, was ich als die Tätigkeiten des GSV betrachte. Ich wiederhole: Der allen zugrunde liegende Zweck muß das Lehren des Evangeliums sein. Es gibt keine Tätigkeit, der Sie sich widmen können, welche nicht etwas zu jenem geistigen Wachstum beitragen muß. Wenn sie es nicht tut, muß sie ausgeschaltet werden.

Ich denke an Sie, die Sie in Ihrer Jugend die Grundlage dieser kulturellen Tätigkeiten, wie Musik, Literatur, Kunst und Drama legen. Ich möchte, daß diese Dinge ein Teil Ihrer Unterhaltung werden, tatsächlich haben Sie sie schon zu einem Teil Ihres Unterhaltungsprogrammes gemacht. Keine dieser Tätigkeit hat irgendwelchen Nutzen, es sei denn, sie trage zur Vergeistigung bei. Niemand tanzte jemals seinen Weg in den Himmel, aber Tanzen vor dem Herrn ist von der Zeit Davids an etwas gewesen, worüber sich der Schöpfer freute. Niemand geigte sich jemals in den Himmel, und dennoch sind keine Töne göttlicher und erhebender, als eine gut gespielte Violine. Ich möchte nochmals betonen, daß alle Dinge so miteinander verbunden und ausgearbeitet sein müssen, daß sie zusammengefaßt die Geistigkeit entwickeln, welche der Herr von uns verlangt.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Ein Kommen und ein Gehen!

Ein Abschiedswort von Präsident Joseph F. Merrill.

Präsident Joseph F. Merrill.

Wie ein Bergstrom fließt die Zeit dahin! Sie wartet auf keinen von uns. Daran werde ich erinnert, wenn ich darüber nachdenke, wie schnell die letzten drei Jahre vergangen sind. Während dieser Zeit habe ich als Präsident der Europäischen Mission der Kirche gedient, und beinahe ehe ich mir's recht bewußt geworden bin, ist die Zeit meiner Entlassung herangerückt. Am 24. September bin ich in diesem Amte von Dr. Richard R. Lyman, einem der Zwölf Apostel der Kirche, abgelöst worden. Gemessen an dem, was wir in diesen drei Jahren, während denen Schwester Merrill und ich in Europa waren, erreicht haben, scheint der Zeitraum noch kürzer gewesen zu sein, so fruchtlos kommen uns unsre Anstrengungen vor. Indessen, wenn aber auch Wunsch und Absicht bei der Beurteilung berücksichtigt werden, haben wir nichts zu bedauern. Auf alle Fälle ist es unser ernstliches Gebet, daß der Herr unsre wohlgemeinten Anstrengungen, etwas zur Wohlfahrt Seines Werkes und der Menschen in diesen Ländern beizutragen, segnen möge.

Wir kehren nach Amerika zurück, dankbar für das Vorrecht, das wir hatten, mit den Menschen in Europa in Berührung zu kommen. Unter denen, die wir getroffen haben, befinden sich etliche der getreuesten Heiligen der Letzten Tage, die kennenzulernen wir je die Freude hatten. Wir glauben, daß bis zu einem gewissen Grade der Herr ihrer Rechtschaffenheit wegen die Länder, in denen sie wohnen, segnen wird.

Emily T. Merrill.

Es wohnt sich gut in diesen Ländern. Der Herr hat sie so angenehm und erfreulich gemacht. Wenn sie irgendwelchen Seiner Kinder anders vorkommen, dann ist es nicht Sein Fehler, sondern der ihre. Er hat Seinen Teil getan; sie haben ihren versäumt. Hätte Er es aber nicht auch anders einrichten können? Nein, ausgenommen, wenn Er Seine eignen Beschlüsse umgestoßen hätte, denn Er hat den Menschen ihren

freien Willen gegeben und wird keinen von ihnen zu einem rechtschaffenen Lebenswandel zwingen. Aber in Seiner Weisheit hat Er verordnet, daß eine Segnung nur durch Gehorsam gegenüber dem Gesetz, das ihr zugrundeliegt, erlangt werden kann. Frieden, Gesundheit, Freude usw. kann man nur bekommen, wenn man die Naturgesetze, die diese Dinge regeln, befolgt; und die Gesetze der Natur sind die Gesetze Gottes. So können wir also wiederholen: die Länder der europäischen Völker sind an sich gute Länder. Ob sie ihren Bewohnern angenehm und erfreulich erscheinen, hängt von der Rechtschaffenheit dieser Bewohner ab — so ist es nach der Gerechtigkeit Gottes in jedem Falle. Gegenwärtig bestehen sowohl in Europa wie auch anderswo mehr oder weniger verworrene Zustände. Man wird finden, daß Buße und Rechtschaffenheit die einzigen wirksamen Heilmittel sind. Wenn die Leute bereitwilliger die Wahrheit annehmen, wird die Predigt der Diener Gottes fruchtbringender sein als sie es heute ist. Um der Menschen willen hoffen wir von ganzem Herzen, daß der Tag der Rechtschaffenheit nahe bevorstehe.

Ältester und Schwester Lyman sind erfahrene und fähige Leute. Er ist seit mehr als 18 Jahren ein Mitglied des Rates der Zwölf Apostel. Schwester Lyman ist seit ihrer Jungfrauenjahre stets im Frauenhilfsverein und auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrtspflege tätig gewesen. Seit vielen Jahren ist sie ein Mitglied des Hauptvorstands des Frauenhilfsvereins der Kirche. Alle beide sind sie umgängliche Menschen, denen man schnell näher kommt. Die Heiligen und ihre Freunde werden sich gewiß mit Präsidenten und Schwester Lyman bald befreunden. Wir wissen, daß wir im Namen aller sprechen, wenn wir diesen ausgezeichneten Geschwistern ein herzliches Willkomm entbieten und ihnen einen erfreulichen und nützlichen Aufenthalt in Europa wünschen. Der Herr segne das Werk ihrer Hände!

Wenn wir die Vaterschaft Gottes anerkennen, ist es nicht schwer, die Brüderschaft der Menschen anzuerkennen. Es wird dann leicht, sie so zu lieben, wie wir uns selbst lieben, und ihnen gegenüber gerecht und mitfühlend zu sein. Wir werden dann auch jede gute Bewegung, die auf die Herbeiführung einer sozialen Gerechtigkeit abzielt, von ganzem Herzen unterstützen können. Wir werden dann in unsern Herzen keine Gefühle der Überhebung haben, oder uns besser dünken als unsre Mitmenschen, selbst wenn wir reich und sie arm, wir gebildet oder aus vornehmer Familie und sie nicht, wir weise und sie töricht usw. wären.

Eine echte Liebe zu unsern Mitmenschen, entspringend aus dem tiefen Gefühl gemeinsamer Brüderschaft, und eine aufrichtige Hingabe an ihren Dienst, werden unser elendes Leben in ein solches der Freude und der Schönheit verwandeln. Versuchen Sie es!

Präsident Joseph F. Merrill.

Die Abteilungen und Klassen des GFV.

Vom Ältesten George A. Smith vom Rate der Zwölfe und früherer Generalsuperintendent des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins für junge Männer.

1. Die „Junioren."

Jeder Knabe von zwölf Jahren kann in die Juniorenklasse des GFV eintreten. Wie alle andern GFV-Abteilungen, so erstrebt auch diese in erster Linie das Ziel, ihren Mitgliedern zu helfen, das Evangelium zu schätzen und im täglichen Leben anzuwenden, um auf diese Weise eine Überzeugung vom göttlichen Ursprung unsrer Kirche zu erlangen. Natürlich müssen die Mittel und Wege dazu den Bedürfnissen und Neigungen der Knaben angepaßt werden. Während der wöchentlichen Unterrichtsstunde werden erhebende und aufbauende Dinge aus den Interessengebieten des Jugendlichen behandelt, seinem Spiel- und Unterhaltungsbedürfnis wird in großzügiger Weise Rechnung getragen, es werden spannende Geschichten erzählt, um wertvolle Wahrheiten in unaufdringlicher Form einzuprägen, religiöse, dem Alter der Knaben entsprechende Aufgaben durchgenommen u. dergl. Auch geht es so oft wie möglich hinaus in die freie Natur, um die Schönheiten der Schöpfung kennenzulernen und Körper und Geist zu kräftigen. — So lernt der Junge in einer Zeit, wo die Gewohnheiten am leichtesten gebildet werden, Gottesfurcht, Achtung vor Gesetz und Obrigkeit, Gehorsam, Rücksichtnahme auf andre, Reinheit und Ehrlichkeit in der Lebensführung — kurz, er eignet sich die Grundlage für einen edlen, mannhaften Charakter an.

2. Die G-Männer.

Zwei Jahre später und bis er das Alter von vierundzwanzig Jahren erreicht hat, ist der junge Mann ein G-Mann. Er findet in dieser Abteilung viele Betätigungsmöglichkeiten für seine Gaben und Kräfte auf dem Gebiete des Sportes, der Musik, des geselligen Lebens und der geistigen Tätigkeiten. Die G-Männer genießen das Vorrecht, ihre eignen Beamten zu wählen. Alle haben sie Gelegenheit, Mitglieder eines der fünf Ausschüsse zu werden, welche zur Durchführung des Programmes gebildet worden sind.

3. Die Bienenkorbmädchen.

Der GFV hat auch genügende und befriedigende Tätigkeiten für die Mädchen geschaffen, die bis jetzt sehr gute Ergebnisse erzielt haben. Das Mädchen von zwölf Jahren wird in einen Bienenkorbschwarm aufgenommen. Während der drei Jahre, die es als Bienenkorbmädchen verbringt, betätigt es sich in einem Programm, das in seiner Art unübertroffen dasteht. Aufgebaut auf dem Geiste des Korbes, wie er in Maeterlinks Buch „Das Leben der Biene" beschrieben wird — jene unsichtbare Macht, welche zur selbstlosen Tätigkeit anspornt — lernt das Mädchen das Gesetz des Bienenkorbes, auch Geist des Bienenkorbes genannt, kennen: „Habe Glauben — Suche Kenntnisse — Schütze die Gesundheit — Ehre das Frauentum — Verstehe die Schönheit — Kenne die Arbeit — Liebe die Wahrheit — Schmecke das Köstliche des Dienens — Fühle Freude."

Die Befolgung dieses Gesetzes führt zum glücklichen, friedevollen Frauentum.

Während seiner Tätigkeit füllt das Bienenkorbmädchen Zellen mit dem Honig der Erfahrung auf den Gebieten der Religion, des Heimes, der Gesundheit, der Handfertigkeit, in der freien Natur, des Geschäftswesens. Die ganze Betätigung gibt ihr eine ausgezeichnete Gelegenheit, ihre verborgenen Neigungen zu entdecken, die später einmal sowohl zur Wahl von besondern Liebhabereien wie auch zum Ergreifen eines bestimmten Berufes führen können.

Die Schönheit der Mutterschaft ist der Kerngedanke des Bienenkorbplanes, wie er in dem folgenden „Ziel der Baubiene" zum Ausdruck kommt:

Der Biene gleich, die gehorsam
Ihrem Volke planvoll dient,
So will auch ich schaffensfroh
Eintreten in den Bienenkorb des Lebens.

Treu will ich sein dem Glauben,
Der mich zum Guten leitet,
Gesund will ich sein an Körper und Geist,
Daß kraftvoll und rein das Leben
Zu meinen Kindern ströme.

Gegenwärtig gibt es über 15000 Bienenkorbmädchen, die mit Tausenden von Vorgängerinnen das Anspornende des Bienenkorbwerkes empfunden haben.

4. Die Ährenleserinnen.

Zu den heute über 14000 zählenden Ährenleserinnen gehören die älteren Mädchen des GFV. Ihr Ideal ist die biblische Ruth. So wie diese hinter den Schnittern die Ähren auflas, so folgen die heutigen Mädchen dem Weg der Kenntnis und sammeln die vollen Ähren, welche sie zu Garben des täglichen Lebens und des leuchtenden Frauentums binden.

Unter Einbeziehen der kirchlichen Hochziele beschäftigen sie sich mit der Kunst der Heimgestaltung, mit der Ehe, Kindererziehung, Gesundheit, mit guten Umgangsformen und mit dem Charakter.

In vielen Tätigkeiten vereinigen sie sich mit den G-Männern, um sich gemeinsam mit ihnen im Drama, Tanz, öffentlichen Sprechen, Musik, Spielen, Handarbeit usw. auszubilden und ein volles und nützliches Leben zu führen.

Das Heim ist jedoch ihr Hauptziel. Täglich tragen sie zur Aufrechterhaltung seiner Ehre und Glückseligkeit bei.

Es würde schwer sein, in der ganzen Welt einen andern Plan der Tätigkeit für junge Leute zu finden, welcher dem für die G-Männer und Ährenleserinnen gleichwertig ist, nicht nur was Umfang und Größe der Tätigkeit betrifft, sondern auch was den hohen Stand derselben anbelangt, der allen Beobachtern Achtung und Bewunderung abringt.

5. Die Seniorklasse.

Bei aller Aufmerksamkeit, die man den jungen Leuten des GFV erweist, werden aber auch die älteren GFV-Mitglieder nicht übersehen. Nachdem die G-Männer und Ährenleserinnen über das Alter ihrer Abteilungen hinaus sind, treten sie in die sog. Seniorklasse ein. Hier besprechen sie gemeinsam die vom Hauptvorstand veröffentlichten Aufgaben, welche in ihrer Güte und ihrem Gehalt an den Lehrplan höherer Schulen und Fortbildungsanstalten usw. heranreichen. Außerdem sorgt die Seniorklassen-Führung für die nützliche Verwendung der Freizeit ihrer Schüler, wie ja überhaupt der beste Gebrauch der Freizeit ein Ziel des gesamten GFV bildet.

Die Entwicklung der Gaben im Gehorsam zu den Evangeliumsgesetzen.

Vom Ältesten Joseph F. Smith, Mitglied des Hauptvorstandes des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins für junge Männer.*)

„Darum hütet euch, daß ihr nicht verführt werdet; und damit dies nicht geschehe, strebet ernstlich nach den besten Gaben und bedenket stets, weshalb sie gegeben werden. Denn wahrlich, ich sage euch: sie werden zum Wohl derer gegeben, die mich lieben und meine Gebote halten, und für die, die sich bemühen, dementsprechend zu leben; durch diese Gaben sollen alle gesegnet werden, die nach mir forschen und von mir bitten, sofern sie es nicht um eines Zeichens willen tun, um ihre Neugierde zu befriedigen. Und weiter sage ich euch: Ich will, daß ihr allezeit bedenket und beständig vor Augen habet, was für Gaben es sind, die der Kirche gegeben werden. Denn alle haben nicht jede Gabe erhalten, denn es gibt derer viele; doch hat jedermann eine Gabe erhalten durch den Geist Gottes. Einigen ist die gegeben, einem andern eine andre, damit alle dadurch gesegnet werden." L. u. B. 46 : 8—12.

Jedem Heiligen der Letzten Tage wird ohne Ausnahme nach seiner Taufe bei der Konfirmation die Gabe des Heiligen Geistes gespendet.

In den Schlußversen des 46. Abschnittes in Lehre und Bündnisse zählt der Herr durch seinen Propheten mehrere Gaben auf, welche diesem oder jenem gegeben werden. In jedem Falle wird die Gabe durch die Macht des Heiligen Geistes erteilt, dessen besondre göttliche Mission darin besteht, die getauften Mitglieder in alle Wahrheit zu führen. Deshalb ist es das Vorrecht eines jeden Heiligen der Letzten Tage, unter dem größten und besten Einfluß des Weltalles zu wirken. Wenn die Heiligen das nur einsehen und verstehen wollten!

Die unwiderleglichen und ständig neuhinzukommenden Beweise, daß das Weltall dem Gesetz von Ursache und Wirkung gehorcht, hat diese Tatsache zu einer abgedroschenen Redensart gemacht. Jedoch darf ich hier wohl wiederholen: Unser Bewußtsein ist der größte verfeinernde Einfluß in der Welt und muß deshalb im Einklang mit dem Gesetz arbeiten. Die Gottheit, in der der Heilige Geist ein Mitglied bildet, ist gehalten, das Gesetz zu befolgen. Wenn deshalb

*) Der Verfasser dieses Artikels ist ein Enkel des verstorbenen Präsidenten Joseph F. Smith; sein Vater, der am 23. Januar 1918 verstorbene Apostel Hyrum M. Smith, war der älteste Sohn des Kirchenführers.

der Heilige Geist seine Tätigkeit für den Heiligen der Letzten Tage ausführen soll, oder besser gesagt, wenn der Heilige der Letzten Tage vom Heiligen Geist erleuchtet werden will, so muß er nach dem Gesetz leben.

Die Frage erhebt sich: Was ist das Gesetz? Die einfache und doch genügende Antwort lautet: Das Gesetz ist die Fülle und Sammlung der Gebote Gottes. Der Heilige Geist, der alle Dinge kennt, wird denjenigen am nächsten zu den großen und Hauptwahrheiten führen, der am besten und ergebensten das Gesetz hält.

In der stofflichen und chemischen Welt werden die verfeinernden Einflüsse umso umfassender, genauer und kostspieliger, je höhere Ergebnisse man erzielen will. Wenn das für die anorganische und die niedrige Lebewesenwelt zutrifft, wieviel mühsamer und beschwerlicher müssen erst dann die verfeinernden Vorgänge in der gesellschaftlichen Welt — der Welt der Menschen — sein, die von allen Welten weitaus die verwickeltste ist. Sollen in ihr die wahrhaft verfeinernden Einflüsse wirksam sein, so verlangen sie strikten Gehorsam zu den aufgestellten Regeln und dem vorgeschriebenen Gesetz, aber unter Beachtung dieses Unterschiedes: Eisen, welches zu Stahl wird, läßt ohne eigne Kraft die verfeinernden Einflüsse über sich ergehen, währenddem beim Menschen, wo die Vorschriften und Regeln genau so schwierig sind, dieser selbst mitarbeiten kann. Was sind nun einige dieser Einflüsse?

Die jedermann zugänglichen Heiligen Schriften enthalten eine Fülle des Gesetzes. Im Staatsleben sprechen unsre Gesetze, besser gesagt unsre Gerichtshöfe, die Warnung aus: Unkenntnis schützt nicht vor Strafe! Das Gesetz zu kennen ist eine persönliche Verantwortlichkeit. Fortwährender Gehorsam zum Gesetz verlangt Kenntnis desselben. Umfassende Kenntnis setzt gründliches Studium voraus. Kann die Kenntnis von den Heiligen Schriften, die das Wort Gottes enthalten, mit weniger Anstrengungen erworben werden?

Die verfeinernden Einflüsse werden durch das Tun zu einem Ansporn im im Leben. Unerschrockenes Ablegen des Zeugnisses von der Wahrheit angesichts der Gegnerschaft ist ein Einfluß von außergewöhnlicher Kraft. Die stärksten Zeugnisse von der Wahrheit des Evangeliums erlangt man durch die kraftvolle Verteidigung desselben. Furchtloser Gehorsam zum Wort des Herrn, trotzdem man uns lächerlich zu machen versucht, erhärtet jede Faser und Fiber unsres Wesens zur unzerbrechlichen Festigkeit. Kurz: Die Verteidigung der Wahrheit und der weise und unbeirrbare Gehorsam zum ewigen Gesetz sind die besten Verfeinerungsmittel. Von ihnen erleuchtet und angespornt, werden wir die in uns wohnenden Gaben entwickeln.

Der Heilige Geist ist jedem Heiligen der Letzten Tage gegeben worden und der Gehorsam eines jeden Heiligen wird ihn unter den reinigenden Einfluß dieses Geistes bringen. Somit wird die Gabe der Unterscheidung — die Fähigkeit zum Sehen — in ihm entwickelt werden. Er wird zu einer Führerschaft emporsteigen, welche die Welt aus dem dunklen Wirrwarr der Unwissenheit und Verwilderung in das helle Licht der Wahrheit und Sicherheit bringt.

Angefeuert und erleuchtet vom reinigenden Einfluß des „Mormonismus" werden wir so unsre Gaben entwickeln, daß sie alle auf die größte der Gaben hinwirken: Ewige Seligkeit und Erhöhung im Reiche unsres Vaters.

Aus den Missionen.

Deutsch-Österreichische Mission.

Angekommen: Seit unsrer letzten Veröffentlichung im Stern sind folgende Brüder angekommen und haben bereits ihre Arbeit in den betreffenden Orten aufgenommen: George Ferrin Larkin in Berlin-Neukölln; Frederik Willam Babbel in Halle/Sa.

Ernennungen: Charles A. Perschon zum Missionssekretär, Edward C. Judd zum Missionsbuchhalter und Eugene B. Lynch zum Leiter der Genealogie.

Entlassungen: Nach treuerfüllter Mission wurden folgende Älteste ehrenvoll entlassen: James Paxman Martin, zuletzt in Hohenstein, Sa.; Robert M. Ashby, zuletzt in Rathenow/Havel; Roy E. Babbel, zuletzt Missionssekretär.

Todesanzeigen.

Manhattan—Ward, New York-Pfahl. Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden rief der Herr am 6. Juni 1936 unsre liebe Schwester Erna Steinert, geb. Cartens, von dieser Erde ab. Sie wurde am 26. November 1902 in Hamburg geboren und schloß im Jahre 1923 einen Bund mit dem Herrn. Von dieser Stunde an war sie ein gewissenhaftes und eifriges Mitglied. Im März 1931 wanderte sie mit ihrer Familie nach Amerika aus.

Am 4. Juni d. J., zwei Tage nach ihrem 70. Geburtstage, starb unsre Schwester Sophie Schmuhl, verw. Gielow, an den Folgen von Darmkrebs. Sie wurde im Jahre 1914 das erste Mitglied und somit die Gründerin der Rostocker Gemeinde des Hamburger Distrikts. Während der Kriegszeit hat sie mit ihren Töchtern, den Geschwistern Gielow, die dortige Gemeinde gegründet und das Evangelium verbreitet. Ihr Werk hat ihr in Deutschland sowie in Amerika ein Denkmal gesetzt, wo sie seit 1929 eine neue Heimat gefunden hatte. Ihre Kinder Louise, Else, Gertrud und Hedwig Gielow, sowie ihr Sohn Albert Schmuhl, der in den Jahren 1926—1928 in Deutschland eine Mission erfüllte, sind die Früchte ihrer Arbeit in ihrer Familie.

Bern. Am 21. Juli wurde Frau Wwe. Christine Ruf, die Mutter unsrer Geschwister Ruf, nach schwerer, aber geduldig ertragener Krankheit in die ewige Heimat abberufen. Die Verstorbene, die ein Alter von 59½ Jahren erreichte, war eine treue Freundin unsrer Kirche und starb im vollen Glauben an das Evangelium, nach dem sie kurz vorher noch vom gerade in Bern sich aufhaltenden Missionspräsidenten Kelly gesegnet worden war. Sie hinterläßt sechs Kinder, die alle Mitglieder der Kirche sind: Walter (Präsident des Berner Distrikts), Heinrich, Lina, Marie, Elsa und Adolf Ruf, denen ihre Mutter jetzt umsomehr fehlen wird, als sie erst vor einigen Monaten ihren Vater verloren haben. Da sie jedoch alle ein Zeugnis vom Evangelium haben, sind sie nicht ohne Trost, sondern sehen mit fester Zuversicht einem Wiedersehen in einer schönern Welt entgegen.

Ein zahlreiches Trauergeleite erwies der lieben Entschlafenen die letzte Ehre und legte Zeugnis ab von der Wertschätzung, deren sie sich überall erfreut hatte. Der Schriftleiter des Sterns sprach an der Trauerfeier und segnete auch das Grab.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis: Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich.

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission u. der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Philemon M. Kelly, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelallee 6.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Zimmer,
Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach [Baden], Postfach 208).

Druck und Versand: Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H., Freiburg i. Br.